Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

125 (22.10.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 125. Donnerstag den 22. Oktober 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] Durlach, 21. Okt. Herr Wilhelm Sehring, eine in der deutschen Schriftstellerwelt wohlbekannte Persönlichkeit, wird nächster Tage eine Reihe von Vorträgen über „Deutsches Leben im Norden" im hiesigen Rathhaussaale eröffnen. Dem Hrn. Sehring geht der Ruf eines gewandten und spannenden Redners voran, welcher durch gründliche Sachkenntniß, blühende Sprache und zum Herzen gehender Vortrag sein Auditorium zu fesseln weiß, der darum auch von hier aus ein freundliches Entgegenkommen in vollem Maaße verdient. Wir glauben die Leser unseres Blattes ausdrücklich auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam machen zu sollen.

·.· Durlach, 21. Okt. Mit großer Freude lasen wir in der Nummer 124 d. Bl. die Benachrichtigung von dem demnächstigen Erscheinen der von Herrn Professor Fecht bearbeiteten Geschichte Durlachs. Zum Voraus überzeugt, daß diese Geschichte eine in ganz Durlach und auch in weitern Kreisen beliebte und interessante Lektüre werden wird, war es uns angenehm zu lesen, daß bezüglich der Anschaffung eine gewiß vielseitig erwünschte, der Verbreitung des Werks selbst aber förderliche Erleichterung gewährt werden soll. Unsere Vaterstadt Durlach nimmt unter den geschichtlich merkwürdigen Orten Badens einen der ersten Plätze ein; sie hat Viel erduldet, Viel erlebt. Mit ihrer Geschichte sich vertraut zu machen, ist gewiß wärmster Wunsch jedes Durlacher Gemeindegliedes. In der gebotenen Geschichte von Hrn. Fecht dürfte dieser Wunsch seine volle Befriegung finden. Möchte insonderheit die heranwachsende Jugend Durlachs sich diese Lektüre zur winterlichen Unterhaltung wählen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. Oktober l. J. gnädigst bewogen gefunden, den Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, von Freydorf, auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung der geleisteten Dienste der provisorischen Leitung des Justizministeriums in Gnaden zu entheben; den Kreisgerichts-Direktor Obkircher in Heidelberg zum Präsidenten des Justizministeriums zu ernennen.

Karlsruhe, 19. Okt. (Krlsr. Ztg.) Ihre Kgl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen mit Höchstihren beiden jüngsten Kindern trafen am Samstag den 17., Abends gegen 4 Uhr, von Darmstadt kommend, in Baden ein. Zum Empfang der Kronprinzessin waren im Bahnhof versammelt Se. Maj. der König von Preußen, Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Kronprinz von Preußen, sowie eine große Anzahl von Personen aus Preußen und England. Der Geburtstag des Kronprinzen wurde im Familienkreis gefeiert. Zur Beglückwünschung Höchstdesselben trafen um Mittag in Baden ein: Se. Großh. Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Baden. Die Familientafel fand bei Ihren Majestäten dem König und der Königin von Preußen statt. Montag den 19., Mittags, ist Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nach Berlin abgereist. Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin trat Nachmittags 3 Uhr mit Höchstihren Kindern die Reise nach England an. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin ertheilten Abends dem Freiherrn von Soden und Gemahlin eine Abschiedsaudienz, worauf dieselben an der Großh. Tafel Theil nahmen, zu welcher auch die Mitglieder der hier tagenden Telegraphenkonferenz eingeladen waren.

Karlsruhe, 20. Okt. (Krlsr. Ztg.) Schon vor einigen Monaten haben wir in diesem Blatte mitgetheilt: daß die französischen Zwei- und Einfrankenstücke, welche vor dem Jahr 1866 geprägt sind, und die französischen Halbfranken- und Zwanzig-Centimes-Stücke, welche eine frühere Jahreszahl als 1864 tragen, sowie die schweizerischen Zwei-, Ein- und Halbfrankenstücke von den Jahren 1850 und 1851 mit dem 31. Dezember dieses Jahres außer Kurs gesetzt werden. Bei dem lebhaften Verkehr, in welchem die Angehörigen des Großherzogthums mit dem benachbarten französischen und schweizerischen Gebiete stehen, wollen wir aber nicht unterlassen, auf die Außerkurssetzung dieser Münzen nochmals aufmerksam zu machen.

Heidelberg, 16. Okt. Das ferne Ostasien hat uns nun auch einen Musensohn geschickt in der Person eines jungen Japanesen, der hier naturwissenschaftliche Vorlesungen besuchen will und schon ziemlich gut deutsch spricht.

Freiburg, 16. Okt. Se. Heil. Papst Pius IX. hat den Herrn Dr. Alzog, ordentlicher Professor der Kirchengeschichte an hiesiger Universität, auf den Anfang des Winters nach Rom einladen lassen, um daselbst an den Vorberathungen für das nächste ökumenische Konzil Theil zu nehmen.

Baden, 19. Okt. Der berühmte Schriftsteller Berthold Auerbach verweilt mit seiner Familie gegenwärtig hier und wird einige Monate bleiben, um einen neuen Roman zu vollenden, worin dem Vernehmen nach auch hiesige Oertlichkeiten und Verhältnisse vorkommen werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Okt. Wie schon früher angedeutet, wird Se. Maj. der König nicht direkt von Baden-Baden nach Berlin zurückkehren. Höchstderselbe stattet in Folge einer Einladung zunächst dem Großh. hessischen Hof in Darmstadt einen Besuch ab. Für die Ankunft Sr. Maj. in der Hauptstadt ist noch kein bestimmter Tag festgesetzt. Wahrscheinlich wird der König am Samstag den 24. Oktober hier wieder eintreffen. — Mit wachsender Bestimmtheit verlautet, daß der Ministerpräsident Graf v. Bismarck noch nicht zum Beginn des Monats Nov. nach Berlin kommen, sondern noch einige Wochen auf dem Land verbleiben werde. In dem Befinden desselben ist neuerdings keine wesentliche Aenderung eingetreten. Ab und zu zeigen sich noch Muskelschmerzen, sowie ein Druck in der rechten Seite.

— Der große Theologe Schleiermacher in Berlin ist noch nicht vergessen, obwohl er unter den Jüngern nicht viele Jünger hat. Sein 100. Geburtstag wird am 21. November in Berlin und andern Städten gefeiert werden, der Ht. Cultusminister freilich und Pastor Knack werden nicht unter den Feiernden sein. Schleiermacher war ein seltener Kopf und eine seltene Natur, eminenter Scharfsinn und freieste Kritik verbunden sich in ihm mit tiefinnerlicher Frömmigkeit. Die Religion war ihm im tiefsten Grunde Abhängigkeitsgefühl. In diesem Gefühle bewegte er sich in den Dingen der Welt mit der größten Freiheit und Sicherheit, er war ein ächter Ritter vom Geist.

— Die Pfälzer trinken seit Jahren zum erstenmal wieder Groschenwein, d. h. Wein, wovon das halbe Liter 3 kr. kostet. Die Fülle des neuen Weins hat den alten gedrückt.

— Im Königreich Bayern gibt es keine Revierförster mehr, sie sind alle zu Oberförstern befördert worden und die bisherigen Forstwarte heißen künftig Förster.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Die preußische Medizin scheint sich von Mutter Natur bedenklich weit entfernt zu haben. Viele Aerzte mit dem Doktorhut kennen weder Camillen, noch Schirling, weder Bilsenkraut noch Fingerhut persönlich, sondern nur in der verkümmerten Gestalt in der Apothekerbüchse. Es gibt für diese Thatsache eine sehr hohe Autorität, den Cultusminister. Dieser hat das betr. Faktum den Universitäts-Curatoren amtlich mitgetheilt, mit den Worten: „Es geht vielen Examinanden jede Spur einer speziellen Pflanzenkunde ab."

Oesterreichische Monarchie.

Linz, 18. Okt. Der Bischof Rudigier von Linz hatte gegen das Urtheil des Landesgerichtes in Linz, womit die Beschlagnahme des letzten Hirtenbriefes dieses Kirchenfürsten ausgesprochen wurde, die Berufung an das Oberlandesgericht ergriffen. Dieses hat mit Erkenntniß vom 17. d. M. die Entscheidung der ersten Instanz und die Beschlagnahme bestätigt.

Triest, 16. Okt. Auf der Rhede von Smyrna fand am 5. Okt., an Bord des türkischen Dampfers „Tarabulus Garb", der mit 680 Soldaten nach Tripoli abgehen sollte, eine Kesselexplosion statt, wobei 70 Personen verunglückten.

Schweiz.

Bern, 19. Okt. Wie der „Bund" berichtet, hat Se. Maj. der König von Preußen seinen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Hrn. General v. Röder, auf dessen Bericht über die Wasserverheerungen beauftragt, dem Bundespräsidenten seine aufrichtige Theilnahme auszusprechen und sofort 20,000 Fr. zur Verfügung zu stellen. In der Schweiz herrscht aller Orten der regste, wahrhaft erhebende Eifer in der Unterstützung der durch das Hochwasser so hart Betroffenen. Aehnliches wird vielfach aus dem Ausland gemeldet, so daß sich der „Bund" bereits außer Stand sieht, alle bezüglichen Einzelheiten mitzutheilen, weil sie weitaus den ihm zur Verfügung stehenden Raum überschreiten. Auch die Schweizer im Ausland entwickeln allenthalben eine große Thätigkeit und Opferlust.

— In der Schweiz herrscht ein schöner Wetteifer, den Ueberschwemmten zu helfen, am schönsten ist aber, daß sogar die Zuchthäusler in Wallis 500 Franken von ihrer Hände Arbeit beigesteuert haben.

Frankreich.

— Seit vier Tagen sind 300 spanische Priester und Mönche in Frankreich eingetroffen. Dieselben werden in den Klöstern von Lyon, Saint Etienne, Toulouse, Limoges und Bourges untergebracht. Wie verlautet, kommen diese Gäste dem Kaiser gerade nicht sehr angenehm.

Italien.

Rom, 12. Okt. Es herrscht höchsten Orts Meinungsverschiedenheit, ob das Todesurtheil wider die Oktober-Delinquenten seinen Verlauf haben soll oder nicht. Der Papst will um keinen Preis scheinen, als fürchte er die italienische Demokratie, welche mit einer Hekatombe von Racheopfern droht; andererseits dringen die Klerikalen auf eine exemplarische Strafe „im Namen der Gerechtigkeit". Als der Präsident der **sagra Consulta**, Msgr. Carletti, dem Papst die Sentenz zu näherer Kenntnißnahme vorlegte, soll er nach einigem Durchblättern gesagt haben: „Sie haben die Häupter geschont und der römischen Revolution nur den Schwanz abgeschnitten." Dennoch hoffen unsere Liberalen noch darauf, daß der Papst das Todesurtheil nicht vollstrecken lassen werde.

Rom, 16. Okt. Die „Civilta Cattolica" bringt folgende statistische Angaben. Nach den Zivilregistern von Ostern 1867 bis Ostern 1868 betrug die Bevölkerung von Rom 217,378 Individuen, die sich auf 42,076 Familien vertheilten. Es kamen 1462 Heirathen vor. Es wurden geboren 2607 Kinder männlichen und 2512 Kinder weiblichen Geschlechts. Es starben 4948 Personen männlichen und 3991 weiblichen Geschlechts. In diesen Zahlen sind die Individuen mit begriffen, die außerhalb der Hospitäler an der Cholera gestorben sind und deren Zahl 1134 männlichen und 1041 weiblichen Geschlechts beträgt. Es gibt 2228 Weltgeistliche, unter denen 29 Kardinäle, 28 Bischöfe, 1372 Priester, 799 Zöglinge der Seminarien und der geistlichen Kollegien, 2947 Mönche, 2191 Nonnen, 10,768 Militärs, 366 Gefangene, 488 Heterodoxe und 4600 Juden. Es gibt für tausend Einwohner 23,54 Geburten und 40,70 Todesfälle.

England.

— Die Engländer thuen an den Spaniern, was sie können. Mit einem König können sie ihnen nicht aushelfen; denn die Spanier können nur einen katholischen Fürsten brauchen und die Engländer haben nur protestantische Prinzen und die schöne Einrichtung, daß diese um eines Thrones willen ihre Religion nicht wechseln dürfen. Dagegen geben sie ihnen Credit in einer Anleihe von 700 Millionen Realen (2½ R. = 5 Sgr.). Die spanische Revolution kostet nämlich sehr viel Geld: denn 1) sind alle Offiziere und Unteroffiziere der siegreichen Armee bis zum Oberstlieutenant um einen Grad befördert worden und 2) gibts eine Arbeiterarmee in den großen Städten, die wie die Berliner Rehberger anno 1848 vom Staat beschäftigt sein will und in Madrid per Tag und Kopf 5 Sgr. kostet. Die Zölle ꝛc. gehen auch schlecht ein, in manchen Provinzen hat das Volk die Zölle sogar auf eigene Faust aufgehoben und heruntergesetzt, was den Engländern zu gute kommt, die in Massen Waaren zollfrei ins Land werfen.

— Die Mormonen setzen in die Engländer großes Vertrauen, sie haben jüngst 11 Missionäre nach England geschickt, um Fischzüge zu thun.

Spanien.

Madrid, 19. Okt. Die demokratische Versammlung hat die Föderativrepublik als die einzig richtige demokratische Regierungsform erklärt. Heute ist ein Dekret erschienen, welches viele Klöster aufhebt und deren Güter zum Vortheil des Staates konfiszirt.

Spanien wird in den nächsten Wochen ein interessantes Schauspiel geben, das ganze Volk wird abstimmen über Republik und Monarchie und weiter, wer Präsident oder König werden soll. Das Schauspiel wird um so interessanter sein, da die eine Hälfte der Wähler die andere wird bitten müssen, die Wahlzettel zu schreiben; denn selber schreiben kann sie nicht. Den Theoretikern macht das viel Bedenken, ob das Volk reif zur Freiheit sei, das nicht schreiben kann. Kaiser Napoleon wird kein Bedenken haben, auch er hat ja über sich im Volke abstimmen lassen und keinen Anstoß daran genommen, daß von den 7½ Millionen Wahlzetteln, die seinen Namen trugen, die Hälfte von den Geistlichen geschrieben wurde.

Die lebenslängliche Rente.

Nach dem Französischen.

Im Jahre 1824 studirte Karl Blondel die Rechte an der Universität zu Paris. Gleich vielen andern jungen Leuten aus jener Zeit betrieb Karl diese Studien mit großer Nachlässigkeit. Er hatte sich weit vom Quartier Latin in einem vornehmen Stadtviertel eingemiethet, von wo aus er sich nur selten in die Collegien begab, da er sich weit mehr mit seinen Vergnügungen als der Jurisprudenz beschäftigte und sein Codex den ganzen Farbenglanz, den der Buchbinder auf dem Schnitt aufgetragen hatte, noch in voller, jungfräulicher Pracht zeigte. Er führte ein lockeres Leben, das nach dem ihn in Zukunft erwartenden reichen Erbe berechnet war; er nahm häufig und zu jedem Zinsfuß Geld auf, um die Lücken auszufüllen, welche er mit den aus der Heimath vierteljährig einlaufenden Geldern nicht zu decken vermochte.

Sein Vater, ein geachteter Gutsbesitzer, führte ein patriarchalisches Leben in der Provinz. Die Liebe zu seinem Sohn war bei ihm zur Schwäche geworden. Wenn Karl in den Ferien einige Wochen auf den Besitzungen seines Vaters verlebte, so geschah dies nur, um einen günstigen Moment zu erlauschen, in welchem er ihm dann ein Geständniß seiner kostspieligen Verirrungen machte und das Verzeichniß seiner Schulden vorlegte. Der mit Recht über die Verschwendung des Sohnes erschreckte Vater erschöpfte sich zuerst in Ermahnungen und bezahlte sodann unter schweren Seufzern die Forderungen wucherischer Gläubiger.

Den alten Mann kränkte es ungemein, sich selbst sagen zu müssen, daß sein ganzes, so langsam und mühsam erworbenes und sorgfältig zusammengehaltenes Vermögen in den Händen eines verschwenderischen Sohnes zu Grunde gehen und dieser Sohn selbst trotz der väterlichen Sorgen und Fürsicht dem Elend und der Noth preisgegeben sein werde. Als er sich daher alt und dem Tode nahe fühlte, war all sein Trachten und Sinnen auf das Auffinden eines Mittels gerichtet, um das Vermögen vor dem Leichtsinn seines Sohnes sicher zu stellen und diesen an der Vergeudung desselben zu hindern. In seiner klugen Fürsorge faßte er endlich folgenden Beschluß: er ordnete in seinem Testament an, man möge ihn auf seinem Gute begraben, hierbei leitete ihn die Hoffnung Karl werde vor dem Gedanken eines Verkaufs dieses Besitzthums zurückschrecken, wenn mit demselben auch die Gebeine seines Vaters veräußert werden müßten. Der Rest seiner Habe bestand in Staatspapieren; er verkaufte sie und wandelte den Erlös in eine Leibrente im Betrag von zehn tausend Franken um, die Karl bis zu seinem Tode ausgezahlt erhalten sollte. Wohl war das Capital in Folge dieser Maßregel für Karl und seine allfällige Descendenz verloren; ohne dieselbe aber wären wohl Kapital und Zinsen baldigst den gleichen Weg gegangen. Auch wurde durch solches Anlegen des Erbtheils das Jahreseinkommen vergrößert und so die Hoffnung vermittelt, daß der junge Mensch sich mit demselben begnügen werde. Demnach war das Landgut unter die Obhut der kindlichen Liebe gestellt; der Rest des Vermögens wurde dem Bereich künftiger Gläubiger entzogen und in einer Weise angelegt, die nicht nur dessen Veräußerung sehr schwierig, sondern auch so nachtheilig machte, daß man nicht nur ein Verschwender, sondern auch ein Thor hätte sein müssen, um daran zu denken. Der gute Vater hatte diese Verfügungen kaum beendigt, als ihn auch der Tod schon hinraffte.

Karl fühlte den Verlust des Vaters sehr lebhaft. Sein Schmerz war wahr, aufrichtig und tief empfunden. Der Gedanke, daß er ein reicher Erbe sei, that seinen Thränen nicht den mindesten Einhalt, da das Herz dieses jungen Menschen gut, natürlich und unverdorben war. Getreulich erfüllte er die letzten Anordnungen seines Vaters; dann gab er sich völlig dumpfen schmerzhaften Brüten hin und blieb einen ganzen Monat lang allein auf dem Lande. Gewiß wäre er noch länger dort geblieben, hätte nicht eine mit der Erbschaft verbundene Angelegenheit seine Rückkehr nach Paris nöthig gemacht. Dort erfaßte ihn der Wirbel der Vergnügungen, in dem sich seine Melancholi nach und nach verlor. Nun führte er ganz und gar die verlockende, an Festen, Liebesabenteuern, eleganten Vergnügungen, Orgien, Duellen, Spielparthien, reiche Lebensweise, wie man sie mit dreiundzwanzig Jahren, mit einem warmen Herzen und regem Geiste in Paris zu führen pflegt.

Wir werden nicht auf die Details dieser Lebensweise eingehen, mit deren Schilderung bereits Bände angefüllt werden könnten. Auch bedarf diese Lebensweise der Beschreibung gar nicht; wird uns doch deren Anblick täglich nur zu oft geboten, auf dem kurzen Raume des eleganten Theils der Pariser Boulevards in allen seinen Einzelnheiten und Abstufungen, zu Pferd und in der Equipage, tafelnd und im Theater, auf Promenaden und Bällen in seiner ganzen, glänzenden Leichtfertigkeit geboten!

Bald war Karl einer der hervorstechendsten und glühendsten Koryphäen der Welt, in welcher diese Lebensart zu Hause ist. Den unerschöpflichen Anforderungen derselben aber, dem nähern Umgange mit einer gewissen Klasse von Frauen, den täglichen und nächtlichen Orgien, dem Ausstreuen des Goldes mit vollen Händen bei jedem, wenn auch noch so geringfügigen Anlasse hätte selbst die rüstigste Lebenskraft und das Einkommen einer noch so solide angelegten Million auf die Länge nicht genügen können; um so weniger konnte dies mit Karls Jahreseinkommen der Fall sein; er machte Schulden; die Gläubiger wurden drängend; noch war seit seines Vaters Tode kein Jahr verflossen, als Karl auch schon das Landgut verkaufen mußte, in dessen Bereich die letzten Reste seines Erzeugers ruhten.

Der Tag, an welchem er die Verkaufsakte unterzeichnete, war ein Tag kluger, vernünftiger Ueberlegung. Er beschloß, Reformen in seiner Lebensweise vorzunehmen; er begab sich in seinen Stall, um zu entscheiden, welches seiner beiden Pferde er verkaufen sollte; er entwarf das Concept zu einem Schreiben, durch dessen Absendung eine sehr kostspielige Verbindung abgebrochen werden mußte; er bemerkte dem Kammerdiener, daß er sich nach einem andern Unterkommen umsehen möge, da er ihn nächstens entlassen werde; er erkundigte sich, ob nicht eine billigere Wohnung im Hause zu haben sei; er war mit einem Worte entschlossen, seine Ausgaben auf die Hälfte herabzusetzen. Ueber Nacht kamen ihm jedoch statt guter, böse Gedanken: mit ihm verschwanden auch alle seine guten Vorsätze; er behielt seine beiden Pferde, seine ganze Dienerschaft, seine Wohnung und seine sonstigen kostspieligen Gewohnheiten bei.

Am Ende des nächsten Jahres sah er sich bereits zur Veräußerung seiner Rente genöthigt. (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am **Sonntag, den 25. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, wird eine Bezirksversammlung auf dem Rathhause in ***Weingarten*** abgehalten.

Mittheilung der Beschlüsse des Centralausschusses über die ihm für 1868 vorgelegten Referate und Berathung über den Vollzug derselben und zwar über

1) Einführung des Verkaufs von Rindvieh und Schweinen nach dem lebenden Gewicht.
2) Aufstellung einer Hagelstatistik.
3) Grundsätze bei Aussetzung und Vertheilung der Prämien für Landwirthe.
4) Berichterstattungen über den Stand der Landwirthschaft.

Zu zahlreichem Besuche sind alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft eingeladen und es werden die Herren Bürgermeister ersucht, diese Einladung weiter zu verbreiten.

Durlach, den 15. Oktober 1868.

Der Vorstand.

Die

Eisenhandlung von Gebrüder Schmidt,

Blumenvorstadt Nr. 7 in Durlach,

hält ihr wohl assortirtes Lager in

Oefen und Kochherden,

neuester Konstruktion, für Holz- und Steinkohlenbrand, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Lesegesellschaft.

Herr Professor Sehring aus Karlsruhe wird in dem ihm hierzu von dem verehrlichen Gemeinderath mit dankenswerther Bereitwilligkeit überlassenen Rathhaussaale drei Vorlesungen halten über das deutsche Leben im Norden, mit Charakteristik seiner großen Geschichte und seiner bedeutendsten Schriftsteller Herder, Hippel, Schenkendorf u. s. w.

Die erste Vorlesung findet am nächsten

Samstag, den 24. d. Mts.,

Abends 7 Uhr, statt.

Eintritt für die Mitglieder der Lesegesellschaft: frei, für Nichtmitglieder sind Billete bei Hrn. Ratzel und an der Kasse und zwar für alle drei Vorlesungen zu 1 fl. und für eine einzelne Vorlesung zu 30 kr. zu haben.

Durlach, am 21. Oktober 1868.

Der Vorstand.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen **Apotheker Bergmann's Zahn-Wolle aus Paris** per Hülse 9 kr. **Jul. Grether.**

Die mechanische

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

in **Bäumenheim** bei **Donauwörth** (Bayern)

hat zur Uebernahme von gehechelten und ungehechelten **Flachs** und **Hanf**, sowie von **Abwerg**

Julius Löffel in **Durlach**

ermächtigt, und überliefert derselbe auch wieder die Garne in bekannter ausgezeichneter Güte. Garnmuster liegen bei demselben zur Ansicht. Der Spinnlohn beträgt **4 kr.** für den bayr. Schneller von 1400 bayr. Ellen Länge.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei
M. Drossbach & Co.

Als Notariats-Verwalter für die Stadt Durlach ernannt, zeige ich hiermit an, daß ich in der Zehntstraße Nr. 6 Wohnung bezogen habe.

Junk.

Meine
Rund-, Zug- & Reif-Wolle
von bekannter Güte, bringe nebst meinen guten Oberländer Spinnhanf in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Nußberger.

Geldanerbieten.

Es sind 150 fl. auszuleihen parat gegen doppelte Sicherheit; wo sagt das Kontor dieses Blattes.

Geräucherte Frankfurter
Leber- und Griebenwürste, sowie **Bratwürste** empfiehlt
Christian Kleiber.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr fortwährend angekauft und die höchsten Preise bezahlt bei **Ludwig Reichert's** Frau
Herrenstraße Nr. 13.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt von Gärtner **Christian Forschners** Frau von dem Baslerthor.

Zu cediren ist eine gute Obligation im Betrag von **3000 Gulden.** Näheres im Kontor dieses Blattes.

Rüben, weiße, 2¼ Viertel am ersten Kutscherweg, hat zu verkaufen

A. Kern, Chirurg,
Spitalstraße Nr. 23.

Aecker-Verpachtung.

[Durlach.] Es sind 5 Vrtl. Acker auf der obern Reuth, 1½ Vrtl. im Fischers Grund und 1 Vrtl. im Keller auf sechs Jahre zu verpachten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt, sucht sogleich eine Stelle; Näheres bei Hrn. Hauptlehrer Zimmermann dahier.

Schaukelpferd, ein gut erhaltenes, wird zu kaufen gesucht; von wem, erfährt man im Kontor dieses Blattes.

Rüben, ½ Morgen, sehr schöne, an der Schleifmühle, hat zu verkaufen

Wagner **Schenkel.**

Kochofen ein nützlicher, gut erhalten, ist zu verkaufen. **Hauptstraße Nr. 52.**

Eine **Sperrkette** ist am Montag Nachm. auf dem Wege von Wilferdingen nach Söllingen verloren gegangen; man bittet um Rückgabe gegen Belohnung im Kontor dieses Blattes.

Gaisen, 3 gute, sind zu verkaufen; **Hauptstraße Nr. 54 im Hintergebäude.**

Wohnungs-Antrag.

Eine Wohnung an der Hauptstraße von 4 Zimmern sammt allen Erfordernissen ist entweder im Ganzen, oder getheilt sogleich zu vermiethen; Näheres im Kontor d. Bl.

Prüfung

zum einjähr. Militärdienst.

Das **International-Institut** bereitet junge Leute vor, welche im März 1869 die Prüfung bestehen wollen. Von **sieben** in der Anstalt vorbereiteten Examinanden, haben **fünf** die letzte Prüfung mit Erfolg bestanden. — Näheres bei dem Vorstand in **Bruchsal,** der **franco** alle die darauf bezüglichen Fragen antwortet.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.
16. Oktbr.: Wilhelm, V. Franz Lerch, Schuhm., 6 Tage alt.

Jöhlingen.
13. Septbr.: Franz V. Gabriel Fabry, Landw., 1 Stunde alt.
16. „ Johannes, V. Sebastian Günthner Landwirth, 8 Jahre alt.
19. „ Philipp Munz, Ehemann, Landwirth, 64 Jahre alt.
20. „ Karl, Vat. Leopold Silbery, Landwirth, 3 Wochen alt.
21. „ Balthasar Herzig, Wittwer, Schuhmacher, 68 Jahre alt.
26. „ Otilia geb. Dehm, Ehefrau des Gabriel Fabry, Landw., 36 J. alt.
30. „ Ignatz Fabry, Ehemann, Landwirth, 45 Jahre alt.

Kleinsteinbach.
15. August: Gottfried Fischer, Ehemann, Landwirth, 50 Jahre alt.

Königsbach.
1. Juli: Christine Breier, geb. Lamprecht, Ehefrau, 46 Jahre alt.
14. August: Wilhelm Kastner, Ehem., Landwirth, 34 Jahre 3 Mon. alt.
14. Septbr.: Elisabethe Kammerer, geb. Schöner, Wittwe, 68 Jahre alt.
18. „ Adam Bauer, ledig, Schuhmacher, 19 Jahr alt.
19. „ Eva Wenz, geb. Pfistlarer, Ehefrau, 22¾ Jahre alt.
30. „ Christian Meier von Siemundsheim O.A. Hall Ehemann, Ziegler 33 Jahre alt.

Langensteinbach.
12. Juli: Christine Schmidt, Ehefrau, 56 J. a.
15. „ Christine Sibile Uckele, 2 J. 8 M. a.
19. „ Ernst Georg Müller, 4 J. 6 M. a.
14. August: Lisette Kathar. Rühle, 3½ M. alt.
16. „ Magdal. Scha..del, Wtb., 60 J. a.
29. „ Christine Cronems, 2 Mon. alt.
12. Septbr.: Gottlieb Löhle, 5 Mon. alt.
21. „ Magdalene Knab, 5 Wochen alt.
27. „ Ernstine Bay, 3 Wochen alt.

Singen.
17. Juli: Magdalene Katharine (unehelich), Mutter Katharine Ludwig von Berghausen, 20 Wochen alt.
23. „ Karl, Vat. Johannes Naßer, Landwirth, 7 Tage alt.
8. August: Bertha Christine, V. Karl Langenstein, Maurer, 16 Tage alt.
19. Septbr.: Sophie (unehelich), Mut. Sophie Armbruster, 13 Wochen alt.
19. „ Christine, Ehefrau des Philipp Jakob Kinzler, 50 Jahre alt.

Söllingen.
7. Juli: Anna Juliane Wagner, 2 J. 5 M. a.
28. „ Emilie Phil. Weiß, 6 Mon. alt.
17. August: Franz Anton Geyringer, 9 M. a.
19 „ Christ. Benj. Wenz, 5 Wochen alt.
13. Septbr.: Julius Hermann Zilly, 1 J. a.

Spielberg.
4. Juli: Walburg Dietrich, Wtb., 72 J. a.
21. „ Abraham Tron, ledig, Weber, 22 J. a.
27. „ Christiane Mangler, Wittwe, 6 J. a.

Stupferich.
23. Juli: Maria Cäcilia, Vat. Ignatz Dantes, Schneider, 7 Tage alt.
26. „ Anton, Vater Joseph Dantes, Schuhmacher, 20 Jahre 10 Mon. alt.
26. „ Maria Alois Schrek geb. Becker, Wtw., 75¾ Jahre alt.
2. August: Louise, Vat. Lorenz Deger, Fabrikarbeiter, 14 Wochen alt.
4. „ Johannes Vogel, Wittwer, Landwirth 58¾ Jahre alt.
25. „ Franz Joseph, Vat. Franz Joseph Scheider, Schullehrer, 3 M. alt.
14. Septbr.: Georg Adam, Vat. Alois Weiler, Landwirth, 22 Wochen alt.

Untermutschelbach.
12. Juli: Sophie geb. Maier, Ehef. des Karl Ruf, Almosenrechner, 52 J. alt.
23. „ Karl, Vat. Christian Nonnenmacher, Aufseher, 1 Jahr alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupo in Durlach.